

»Ich dusche nicht mehr mit dem Rücken zur Tür!«

Interview zum Hörbuch »Psycho« von Robert Bloch mit Jens Wawrczeck

Wie haben Sie sich auf das Einsprechen dieses ikonischen Werks vorbereitet?

Als eingefleischter Bewunderer der Filme von Alfred Hitchcock und als jemand, der sich besonders für die literarischen Vorlagen interessiert, auf die viele seiner Werke basieren, kannte ich das Buch natürlich und habe es im Laufe der Jahre immer wieder zur Hand genommen. Als sich herauskristallisierte, dass ich »Psycho« tatsächlich für meine Hörbuchreihe einlesen durfte, wollte ich den Roman noch einmal ganz unbelastet auf mich wirken lassen und las ihn bewusst mehrere Male, ohne mir vorzustellen, wie ich ihn später am Mikrofon umsetzen würde.

Als der Aufnahmetermin näherrückte, bereitete ich den Text so vor, wie ich alle meine Manuskripte vorbereite. Sie sehen dann aus wie Partituren oder surrealistische Malereien und sind voller geheimnisvoller Symbole und Zeichnungen, die nur ich entschlüsseln kann. (Eine Kollegin am Theater war einmal so fasziniert von meinem Textbuch, dass sie mir eine Menge Geld geboten hat, damit ich es ihr überlasse.) Erstaunlicherweise bin ich vor dem Mikrofon dann relativ spontan und werfe viele von meinen Ideen wieder über den Haufen. Das funktioniert jedoch nur, wenn ich mich vorher akribisch vorbereitet habe.

Was war die größte Herausforderung beim Einlesen?

Robert Bloch, der Autor von »Psycho«, hat einen sehr schillernden Protagonisten geschaffen: Norman Bates, im Film brillant gespielt von Anthony Perkins. Bei Norman schwanken wir ständig zwischen Abscheu und Mitleid. Seine Gedankenwelt, an der uns Bloch immer wieder durch innere Monologe teilhaben lässt, ist düster, erschreckend und abstoßend, doch wir spüren auch Normans Schmerz, seine Trauer, sein Gefühl von Ohnmacht. Ich habe versucht, ihn – trotz des Entsetzens, das mich mitunter gepackt hat – nicht als Monster darzustellen. Norman ist ein Mensch, der – so ungefähr heisst es in Hitchcocks Verfilmung – in seinem eigenen Käfig gefangen ist.

Gab es bestimmte Szenen im Buch, die Ihnen besonders viel abverlangt haben? Wenn ja, welche und warum?

Ich habe sowohl auf der Bühne als auch im Hörspiel viele sehr komplexe Charaktere gespielt, unter anderem den Mörder in »M - eine Stadt sucht einen Mörder« oder in Truman Capotes »Kaltblütig«, aber Normans Gedanken empfand ich als besonders beklemmend. Die Passagen, in denen sein krankhaftes Verhältnis zu seiner Mutter, Frauen und Sexualität deutlich wird, waren schwer zu ertragen.

Wo liegen die größten Unterschiede zwischen Buchvorlage und dem Film?

Wenn man weiß, wie rigoros Hitchcock Handlungsstränge, Orte und Charaktere der literarischen Vorlagen veränderte, um sie seinen eigenen Vorstellungen anzupassen, überrascht es, wie werkgetreu er »Psycho« auf die Leinwand brachte. Selbstverständlich gibt es Abweichungen – im Buch erfahren wir beispielsweise mehr über das Vorleben von Normans Mutter – aber im Großen und Ganzen folgt der Film Robert Blochs Vorlage. Hitchcock wird erkannt haben, dass die Spannung, das Tempo und die Originalität des Romans auch auf der Leinwand seine Wirkung haben würde.

»Psycho« ist Hitchcocks berühmtester Film und erscheint jetzt als das 19. Hörbuch Ihrer »Verfilmt von Alfred Hitchcock«-Hörbuchreihe. Warum hat es so lange bis zu dieser Veröffentlichung gedauert?

Die Audiorechte an dem Roman hatte der DAV, der bereits eine Lesung mit Matthias Brandt veröffentlicht hatte. Nach jahrelangem geduldigen Warten wurden die Rechte wieder frei, und ich habe mich sofort auf sie gestürzt. Als ich dann schließlich den Lizenzvertrag unterschrieb, war das ein sehr besonderer Moment für mich. Meine »Verfilmt von Alfred Hitchcock«-Hörbuchreihe wäre ohne den Roman, auf dem Hitchcocks erfolgreichster Film basiert, einfach nicht komplett. Natürlich werde ich »Psycho« auch live auf die Bühne bringen!

Was waren die besonderen Herausforderungen beim Einsprechen von »Psycho« im Vergleich zu den anderen Hörbüchern?

Bei allem Respekt vor dem Standing, das »Psycho« in der Thriller-Literatur und in der Filmgeschichte genießt, musste und wollte ich frisch und unbelastet an dieses Hörbuchprojekt herangehen. Doch selbstverständlich geisterten mir während der Tage im Studio auch immer wieder die ikonischen Bilder aus Hitchcocks Verfilmung durch den Kopf. Das Motel und das unheilvolle Haus, das dahinter aufragt, entsprechen tatsächlich den Beschreibungen im Roman. Dafür gibt es zwischen dem Norman, den Robert Bloch beschreibt und Anthony Perkins äußerlich überhaupt keine Ähnlichkeiten. Auch bei den übrigen Figuren der Handlung – Marion (Mary in der Buchvorlage), Lila, Sam und Arbogast – hatte ich nicht das Gefühl, etwas nachzuspielen, was ich aus dem Film kannte. So ein Versuch wäre sowieso zum Scheitern verurteilt, Anthony Perkins und auch Janet Leigh als Marion Crane waren einzigartig.

Können Sie sich daran erinnern, wann Sie »Psycho« zum ersten Mal gesehen haben? Welche Eindrücke hat der Film damals bei Ihnen hinterlassen?

Oh ja, ich beschreibe es ziemlich genau in meinem Buch »How To Hitchcock – Meine Reise durch das Hitchcock-Universum«. Ich war ungefähr dreizehn oder vierzehn und landete in einer Nachmittagsvorstellung des Films im Abaton, einer Hamburger Institution unter den Programmkinos. Als überzeugter Hitchcockianer – mit zwölf war der Funke auf mich übergesprungen, als ich »Bei Anruf Mord« im Fernsehen sah – kam ich mir ziemlich cool und abgebrüht vor. Schließlich hatte ich eine Menge über „Psycho“ und die berühmte Duschszene gelesen, hatte Bilder gesehen und wusste, dass in Wirklichkeit kein Blut, sondern Schokoladensauce geflossen war. Ich war gewappnet.

Als Janet Leigh alias Marion Crane dann aber tatsächlich unter die Dusche stieg, das Messer auf sie niedersauste und Bernard Herrmanns wütende Streicher einsetzten, war es aus mit meiner Überlegenheit vorbei. Ich schrie. Und dusche seit jenem Nachmittag nicht mehr mit dem Rücken zur Tür.

Das Interview führte Donate Altenburger. Beleg bei Abdruck erbeten.